

7. Okt. 07

STREIFEN ; BERLIN, Motzstr. 17

DR. RUDOLF STEINER

"MYTHEN UND ZEICHEN"

"DIE WELTESCHE"

*Karl Wehr prof.*

*Manuscript!*

*Vervielfältigung vom  
Autor vorbehalten.*

n  
hren  
t.  
ne  
e-  
sagen  
aus  
e be-  
er es  
liche  
nd.  
teutet,  
lung  
icht,  
arch  
is auf  
a vie-  
e Zei-  
nen,  
n ist.  
; denn  
neuf,  
ambo-  
n vor  
ollen  
wir zu  
ne Vor-  
rden  
r Ent-  
Symbole  
anserer  
ie wis-  
et die  
ischen  
ere Ge-  
ort

Berlin, den 7. Oktober 1907

Wir wollen in dieser und den nächsten Stunden eines betrachten, was man nennen könnte:

Okkulte -oder auch mystische Sinnbilder in ihren Beziehungen zur astralen oder geistigen Welt.

Immer wieder treten vor Ihnen auf diese und jene Zeichen, Symbole, Erzählungen und nun kommen diejenigen, die bloß materialistisch gesinnt sind und sagen das ist alles Dichtung!- Das wird dann irgendwie aus der Volksphantasie als entlehnt angenommen und sie betrachten das nur als eine leere Phantasterei; oder es kommen die Gutgesinnten und spekulieren alles mögliche darüber, was das Pentagramm und andere Symbole sind. Bei dem Kongress in München haben wir schon angedeutet, dass wir den okkulten Zeichen eine gewisse Bedeutung beimessen; aber der wahre Okkultist spekuliert nicht, sondern er sucht die wirklichen Tatsachen auf. Durch eine philosophische Spekulation können Sie niemals auf die Bedeutung eines okkulten Zeichens kommen; und vieles, was gesagt und geschrieben wird über okkulte Zeichen und ihre Bedeutung, ist vergeblich geschrieben, weil es nur aus dem Nachdenken heraus geschrieben ist. Aber diese okkulten Zeichen sind für uns wichtig; denn sie sind etwas wie Instrumente, durch die wir hinaufkommen in die höheren Welten.

Heut soll uns etwas ganz anderes aus der Symbolik beschäftigen, - Symbole, die Ihnen öfter schon vor die Seele getreten sind, die wir kennen lernen wollen ihrem Ursprung und wirklichen Wert nach. Bevor wir zu diesen Symbolen übergehen wollen, müssen wir eine Vorbetrachtung über den Menschen anstellen. Sie werden gleich sehen, warum etwas scheinbar ganz und gar Entlegenes angeführt wird, um gewisse Zeichen und Symbole zu erklären.

Wir versetzen uns zurück an den Zeitpunkt unserer Menschheitsentwicklung, den Sie alle kennen. Sie wissen, dass unserer Zeit einmal vorangegangenen ist die atlantische Zeit. Wo jetzt der Boden des atlantischen Oceans ist, war vor Urzeiten Land, als noch unsere Gebiete weithin mit Wassermassen bedeckt waren. Dort

wohnten unsere Vorfahren; denn in Wahrheit stammt der grösste Teil der europäischen Bevölkerung ab von der Nachkommenschaft der atlantischen Bevölkerung. Von Westen nach Osten ging einstmalig der Zug der Völker. Wo unsere Vorfahren wohnten, in der alten Atlantis, zwischen dem heutigen Europa und Amerika, von dort wanderten sie weithinein nach Osten, als die Fluten, die den atlantischen Ocean bildeten, diesen Erdteil haben verschlingen lassen.

In letzten Drittel der atlantischen Zeit bildete sich im Nordosten - in der Gegend des heutigen Irland - ein kleines Häuflein aus der Bevölkerung heraus, die damals die Vorgesrittensten darstellten. Dieses ganze atlantische Land war bedeckt mit schweren, dichten Nebelmassen, das deshalb "Nifelheim" in der Erinnerung der germanischen Bevölkerung genannt wurde. In diesen alten Zeiten, als die Luft fortwährend mit Wassermassen geschwängert war, war das Seelenleben auch ein ganz anderes. Es war immer doch ein altes Hellsehen vorhanden, die Menschen hatten damals hineingesehen in die geistige Welt. Wenn sie sich einem Menschen angenähert haben, sahen sie vor ihrer Seele aufsteigen gewisse Farbenerscheinungen, die ihnen sagten, ob ihnen dieser Mensch sympathisch oder unsympathisch war; ebenso war es bei den Tieren; wenn sie sich einem Tier näherten, konnten sie sich darnach richten, ob es ihnen schadete oder nicht. - Ein primitives Hellsehen war in gewisser Beziehung in der atlantischen Zeit vorhanden.

Die Menschheit macht nun verschiedene Entwicklungszustände durch; sie konnte nicht stehen bleiben dabei. Es musste die heutige Art des Wahrnehmens durch die Sinne eintreten; da musste für eine Zeit das alte Hellsehen zurücktreten, das aber wieder zu dem heutigen hellen Tagesbewusstsein hinzuerobert werden wird. Was die Menschen als Grundlage unserer äusseren Kultur haben, der Gebrauch der Vernunft, der Verstand, das war nicht dem alten atlantischen Hellsehen eigen. Das musste erobert werden; der Mensch musste seine Augen und Ohren, seine Sinneswahrnehmungsorgane nach aussen richten; das innere geistige Auge trat für eine Zeit zurück, sodass also, als unsere Vorfahren herübergewandert sind nach dem Osten, dies Ereignis zugleich verknüpft war mit dem Verlust des alten Hellsehens.

Bei jenem kleinen Häuflein, in der Nähe des heutigen Irland, hatte sich zuerst die Fähigkeit des Rechnens, Zählens u.s.w. ausgebildet. Diese zogen zunächst nach dem Osten hinüber und immer andere Völkerschaften zogen ihnen mit den hereinbrechenden Fluten des Oceans nach und bevölkerten den Boden des heutigen Europa. Ein zweifaches Anschauen der Dinge war bei diesen Völkerschaften da: die äussere Beobachtung der Sinneskultur, zählen, rechnen, beobachten, - das dazu führte, dass die heutigen technischen Fortschritte, Maschinen usw. errungen wurden, - aber im Herzen trugen diese Völker noch etwas anderes: die Erinnerung und auch die Sehnsucht, - die Erinnerung an die Welten, in die sie hinein geschaut haben, - und die Sehnsucht, durch irgend welche Mittel diese geistige Welt wieder zu erobern. Viele, zahlreiche Leute, die schon hinübergewandert waren, haben Reste des alten Hellsehens sich auch nach Europa mitgebracht. Es gab viele unter den europäischen Vorfahren, die, wenn sie sich still hinsetzten, in der Dämmerung des Abends oder in der Nacht, noch lebhaft hineinsahen in die geistige Welt; nicht nur die Erinnerung daran, sondern sogar die Fähigkeit in gewissen Ausnahmeständen in die geistige Welt hineinzublicken hatten sich viele bewahrt. Und die anderen hatten dafür eine Eigenschaft, die im Laufe der Entwicklung <sup>mehr</sup> abhanden gekommen ist, als man denkt; es gab in alten Zeiten - namentlich in Mittel- und Ost-Europa - eine Eigenschaft, die weit verbreitet war - in einer Intensität, davon man sich heut keine Vorstellung machen kann: und das war das Vertrauen, der treue Glaube; diejenigen, die etwas zu sagen wussten, über die geistige Welt, sie fanden den Glauben, weil Liebe und Vertrauen gerade in europäischen Ländern eine grosse, eine bedeutsame Kraft hatten. Jenes Kritisieren und Pochen auf die eigne Ueberzeugung, wie man es heut findet, war etwas, woran überhaupt kein Mensch dachte.

Wenn wir die alte Bevölkerung überblicken, sehen wir auf dem Grund der Seele dieser Leute, dass sie ein volles Bewusstsein hatten von den hinter der sinnlichen stehenden geistigen Welten. Nun wollen wir uns einmal das Werden der neuen Anschauung - den durch seine Sinne zu den Gegenständen hinüberblickenden Menschen - das

wollen wir uns klar machen.

Schon angedeutet habe ich Ihnen, dass bei jenem kleinen Häuflein im Norden ein Ereignis eintrat, durch das jenes Rechnen, Zählen, Combinieren eine Fähigkeit des Menschen geworden ist. Ich habe Ihnen angedeutet, dass dazumal des Menschen Aetherkopf hineingerückt ist in den physischen Kopf; während früher dieser Teil des Aetherkopfes (in der Nähe der Augenbrauen) heraus war, rückte er jetzt hinein und beide Teile wurden eine Einheit; dadurch erlangte der Mensch das Selbstbewusstsein, das Ichbewusstsein. Dieser Teil des Aetherkopfes, der heut mit der Form des physischen Kopfes zusammenfällt, stand bei den alten Atlantiern weit im Kopfe hervor, - daher ihr Hineinsehen in die geistige Welt, ihr Hellsehen. Nun versetzen wir uns einmal in die Seele der atlantischen Bevölkerung; versetzen wir uns in alte Zeiten, wo die Menschen noch ihren Aetherkopf weit ausserhalb ihres physischen Kopfes hatten, und dann in diejenigen Zeiten, der Atlantis, wo die beiden schon zusammengefallen waren. Der Atlantier konnte sehen, wie der Aetherkopf hineintrückte, denn er war ja noch hellsehend. Als etwas ganz besonderes kam dem Atlantier dieses Hineintrücken des Aetherkopfes vor; das wollen wir uns jetzt einmal vor die Seele rücken. Ich will <sup>es</sup> Ihnen beschreiben.

Woher, sagte er sich, kommen denn die Kräfte, die mir jetzt werden? Sie kommen aus der äusseren Welt. Vorher hatte er um sich herum eine geistige Welt gesehen, die um ihn herum war. Was zeigte sie ihm?

Wenn Sie jetzt plötzlich hellsehend werden könnten bis zu dem Grade, wie es der Atlantier war, was würde da in Ihrer Seele vorgehen? Sie würden geistige Wesenheiten um sich herum sehen; in diese physische Welt würden sich hineinbevölkern die Wesenheiten des astralischen, des geistigen Planes; die würden Sie sehen, Woher würden die kommen? - Durch Ihre eigene Fähigkeiten, die jetzt in Ihrer Seele ruhen, die Sie dann entwickelt haben. Es würde Ihnen erscheinen, wie dann aus Ihnen selbst etwas herausstrahlen würde. Was so heut aus <sup>Ihren</sup> ~~Sie~~ herausstrahlt, war ja damals erst in Sie hineingestrahlt. Alles, was der Mensch gewinnen kann an geistigen Vorstellungen, waren lebendige Wirklich-

Ihnen

keiten draussen. Der Atlantier sah, wie sie hineinzogen in ihn; er sagte: "Ich fange an, mit meinen Augen die Dinge zu sehen, mit meinen Ohren zu hören, ich fange an zu sehen, was sinnlich wahrnehmbar ist!" Diese Fähigkeit strahlte von draussen auf ihn herein. Wir wollten die alte Atlantis noch einmal so recht ins Auge fassen. Die alte Atlantis war bedeckt mit weiten, weiten Wasser-Nebelmassen; diese Wasser-Nebelmassen waren verschieden in der ersten und in der letzten atlantischen Zeit; namentlich aber waren sie andere in der Nähe des heutigen Irland. Im Süden waren sie warm, heiss, wie warme, heisse Rauchmassen; gegen Norden zu waren sie kühl. Gegen das Ende der atlantischen Zeit trat eine Abkühlung ein. Nun war es gerade diese nordische Kälte, welche die neue Anschauung, das neue Seelenleben herauszauberte aus den Menschen. Nie hätten unter den Gluten des Südens der Intellekt, die Urteilskraft zuerst sich in der Menschheit entwickeln können. - Der Atlantier in der Nähe Irlands fühlte, hineinströmen in sich die Sinnesorgane, die ihn so durchdrängen mit Fähigkeiten, dass er fähig wurde, draussen die Dinge zu sehen. Aber er empfand das so, dass er das zu verdanken hatte der Abkühlung der Luftmasse.

Zu dem äusseren Wahrnehmen der äusseren Dinge gehören Nerven. Zu jedem unserer Sinnesorgane geht ein Nerv von Gehirn aus, zum Auge, zum Ohr u.s.w. Diese Nerven, die heute den Menschen fähig machen die Sinnesindrücke sich zum Bewusstsein zu bringen, waren untätig, bevor die äussere Anschauung der Dinge da war. Der atlantische Hellseher sah deshalb die Kräfte an sich herankommen, die diese Nerven in ihm zu Sinnesnerven machten. So empfand er diese ganze Situation, wie wenn hineinströmen in den Kopf von aussen die Ströme, welche dann durchsetzten seine Nerven im Kopf.

Nun giebt es Nerven, die damals tätig wurden, die wir noch anatomisch nachweisen können, 12 paar, und zwar 10 paar in die einzelnen Glieder, sie in Bewegung zu setzen; wenn Sie die Augen bewegen, so ist dazu der Augennerv da, und das ist nicht der Sehnerv. So giebt es 10 paar Nerven, die von dem Menschen ausgehen und 2 paar, die hinter gehen und den Verkehr vermitteln zwischen dem sinnlichen Wahrnehmen und seiner Gehirntätigkeit, - und der Atlantier fühlte 12 Ströme in sich

hineingehen; das sah er. Was Sie jetzt als Nerven in sich haben, wurde für ihn erzeugt durch I2 in ihn hineingehende Ströme.- Wenn nun diesem Umstande, dass die Luft sich abkühlte, dass das ganze Nifelheim ein kaltes Land wurde, die I2 Nervenstränge verdankt werden, so war doch noch etwas anderes dazu nötig. Vorher hatte auch das Herz noch eine ganz andere Aufgabe. Die Blutcirculation muss eine andere sein bei einem Wesen, das hellseherisch die Umgebung sich vor die Seele zaubert,- und anders muss sie sein bei dem Atlantier, wo die äussere Welt akkmählich für die äusseren Sinne auftaucht.

Diese Umgestaltung des Herzens hat bewirkt der wärmere Erdstrich der Atlantis.

Sie müssen sich das so vorstellen, dass ein Volksstamm zuerst sein Herz hat umgestaltet bekommen,- während der andere Teil der Menschennatur angefacht wurde von dem kalten Norden her.

Die Ströme, die von Norden kamen,, haben des Menschen Stirn soweit umgebildet, dass der Mensch ein Denker, ein sinnlicher Anschauer werden konnte. Gerade was da geschehen ist, was diese Kräfte in den I2 Strömen bewirkt haben, das hat den Menschen zum Denker gemacht,- und die warme Strömung hat ihm sein Gefühl, seine Empfindungsart und auch seine heutige Sinnlichkeit gegeben. Dadurch, dass das Herz, was das Blut enthält, ein anderes Organ geworden ist, musste auch die Ernährung des Leibes eine ganz andere werden; denn mit der Veränderung der Blutcirculation musste auch der äussere ernährende Saft ein ganz anderer werden. So ist von zwei Seiten an dem Menschen gearbeitet worden, sodass ein physischer Leib, soweit er Träger des Gehirns werden konnte, geschaffen worden ist,- und auf der andern Seite die physischen Teile versorgt worden mit dem Blute, was dieser umgestaltete Mensch nötig hatte.

In der atlantischen Anschauung stellte sich das alles in Bilde dar. Der Einfluss der geistigen Ströme stellt sich dar als I2 aus dem kalten Norden heruntergehende Strömungen, und das, was das Herz umbildete, als das, was als das „Feuer des Südens“ heraufkam. Das war die wirkliche astrale Anschauung; und für das, was den physischen Menschen mit seinem Knochensystem zu dem

in der heutigen Weise schauenden umbildete, stellte sich ein Bild dar, - das Bild des „Urmenschen“, - und für das, was ernährend war, die „tierische ernährende Natur“

Wie trat nun der, der das alles eingesehen hatte, vor dem Volke hin? - Das alles würde das Volk nicht haben verstehen können. Wir haben gesehen, dass die Leute noch ein altes Hellsehen sich bewahrt hatten. Was musste man zu ihnen sagen, wenn man die Wahrheit in einer ihnen verständlichen Form hätte sagen wollen? - Man hätte ihnen folgendes sagen müssen:

"Bevor ihr habt hineinschauen können in die Welt, die ihr jetzt als eure Welt unterscheiden könnt, war nichts da als ein finsterner, gähnender Raum, - wie ein Abgrund; Ihr „sahet“ die Bilder in den Raum hinein; aber alles das, was da ist, ging hervor aus diesem Abgrund!" Das ist das alte „germanische Chaos“. Nun erzählte man weiter: "Von Norden her flossen 12 Ströme, die man wirklich sehen konnte; und von Süden her kamen die "Feuerfunken!" - Das war das, dass die neue Form des Ernährungssystems gebildet hat. Und weiter heißt es; "Dadurch, dass die Feuerfunken mit den 12 Strömen sich verbanden, entstanden zwei Wesen: der Riese Ymir und die Kuh Audhumla." - Was ist der Riese Ymir?

Ymir ist der Denker Mensch, der entstanden ist, der sich herausgebildet hat aus dem Chaos, - der neue Körper, der durch die 12 Ströme geschaffen worden ist. Und die Kuh Audhumla ist das neue Ernährende; in dem neuen Menschen sind vereinigt der Riese Ymir und die Kuh Audhumla. - Wir belauschen hier die Entstehung der germanischen Genesis aus ihrem Ursprung heraus.

Der alte druidische Priester hatte die Weisheit von dem, dass da geschehen war; er wusste, er wurde verstanden, wenn er erzählte, was sich dem astralen Seher darbietet: Die 12 Ströme, die da kommen und die 12 Paar Nerven bilden, - und die Feuerfunken, die aus Süden kamen und sich mit ihnen verbanden.

Und wie schön wird das erzählt! Die zwei Welten entstanden, - so hören wir - aus dem kalten Nifelheim und dem heißen, flammigen Muspelheim; Nifelheim entlässt die 12 Ströme, Muspelheim die Feuerfunken. - Und jetzt gehen wir ein Stück weiter:

Wir wissen, dass damals in jenem Moment, wo sich der Aetherleib des Kopfes mit dem physischen Leib des Kopfes vereinigte, das Ich entstand als ein klares, selbstbewusstes Ich. Der Mensch fühlte sich zwar schon als ein Ichwesen, aber es war ihm noch nicht das Ichbewusstsein aufgegangen. - Was war alles entstanden in dem Menschen? - Da war entstanden, was von den 12 Strömen kam, was seinen Kopf mit den Gehirnnerven durchsetzte; da war aber auch entstanden, was die mit seinem Kopf zusammengehaltene Natur, - die also von der Kuh Audhumla abstammte, - enthielt; die haben sich damals zusammengefunden. Sie können sie förmlich sehen. Alles, was von dem Süden herkam, ist angesetzt an das andere frühere, dass sich herausgebildet hat aus einem ganz anderen Menschheitszustand, - das ist das Geschlechtsprinzip. Das war das Eine, was sich im Menschen klar und deutlich abgegliedert hatte; das Zweite war die Gestalt des Herzens selber; und ein Drittes, das nach und nach in dieser Zeit sich herausbildete, war die Sprache. Die Sprache ist auch ein Geschöpf der Atlantis; ohne die Sprache können Sie sich nicht vorstellen die höhere Geistigkeit, und auch ohne das selbstbewusste Geschlechtswesen können Sie sich das nicht vorstellen. - So erscheint der neue Mensch merkwürdig gegliedert. Sein Denken, sein äusseres Anschauen ist eingegliedert worden in seinen Kopf; beigegeben ist dafür seinem Denken das Geschlechtsprinzip bewusst, das Herzprinzip bewusst, und die Sprache, die der Ausdruck seiner Welt ist, bewusst.

Das stellt sich auf dem astralen Plan im Bilde dar - wie uns im Bilde die 12 Ströme entgegengetreten sind.

Wie ein „Baum mit 3 Wurzeln“ stellt sich uns das dar, - die eine Wurzel die Geschlechtlichkeit, die andere das Herz und die dritte die Sprache. Diese drei sind in Korrespondenz mit dem Kopf; fortwährend gehen die Nervenströmungen hin und her - wie ein Wesen, das *von* unten nach oben und von oben nach unten läuft, - wie ein Wesen, wo das Untere, das Geistige fortwährend zu bekämpfen scheint; es widerstreiten sich die beiden. - Fortwährend laufen die Nervenflüide von oben nach unten; das sieht auch der Hellseher. Das ist wirklich das Werden des neuen Menschen, wie das sich für die

nachatlantische Zeit vorbereitete.

So musste auch der alte Druidenweise sprechen; er musste den Menschen sagen: das sieht man, - so ist die Sache! - Verstanden hätten sie es nicht, aber als Bild konnte er es ihnen schildern. Da sagte/er ihnen: was heut im Menschen entstanden ist, was jetzt in ihm lebt, die Ich-Persönlichkeit, entspringt aus drei Quellen. Die eine kommt aus dem, was früher schon da war, - was aber jetzt ihr zum Bewusstsein gekommen ist: aus Nifelheim; es ist aber eine Schlange da, die nagt fortwährend an dieser einen Wurzel, aus der das Ganze stammt - "Nidhhöggr"; man sieht tatsächlich hellseherisch diese Schlange nagen; denn es nagt an dem Menschen das, was die Ausschreitungen des Geschlechtsprincipes sind. - Dann haben wir die zweite Wurzel, die da ist, weil des Menschen neues Leben aus dem Herzen stammt. Alles, was der Mensch tut, tut er unter dem Antrieb des Herzens; er fühlt, was ihn glücklich oder unglücklich macht, er fühlt die Gegenwart, er fühlt aber auch, was er denen schuldig ist, mit denen er in die Zukunft hineinwächst: das eigentliche Schicksal des Menschen vom Herzen empfunden. Und die Priesterweisen sagten: Hier ist die Wurzel, an deren Ende die Nornen sitzen und spinnen. Die drei Nornen Urdh, Verdhandi und Skuld, - Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, - "Skuld" dasselbe Wort wie "Schuld".

Das Dritte ist das, was man als die Sprache empfindet, daher ist Mimirs Quelle aus dieser Wurzel, - Mimir, der den Weisheitstrank trinkt; und oben ragen die Wipfel des Baumes ins Geisterland hinein, und aus dem Geistigen herunter kommen Tropfen des befruchtenden Nervenfluidums. Daher wurde erzählt: da oben ist eine Ziege, die fortwährend von oben herunter befruchtet und auch dies befruchten wird angedeutet durch ein Eichhörnchen, das von oben nach unten läuft und Dankesworte von unten nach oben trägt.

Der neue Mensch in der neuen Welt ist ein Baum, - eine "Esche", - drei Wurzeln hat sie: die eine kommt aus Niflheim im Norden, aus dem warmen Muspelheim die andere und aus Mimirs Quelle die dritte; sie werden von oben befruchtet durch die Ziege, und es läuft ein Eichhörnchen von oben nach unten, welches Dankesworte nach oben trägt. Das ganze nannte man die "Weltesche".

"Yggdrasill"; darin hatten sich die Weltkräfte zusammengezogen. Der "Ich-Träger" ist dieser Baum. Yggdrasill heisst Ichträger. Ygg" ist "Ich", und "drasill" ist derselbe Stamm wie "tragen."

Nun versuchen Sie einmal sich zu vergegenwärtigen, was alles für gelehrte und ungelehrte, geistreiche und ungeistreiche Erklärungen gegeben werden sind von dieser germanischen Mythe. Das alles hat für den Okkultismus keinen Wert; denn für den Okkultismus gilt der Satz, dass alles, was Zeichen sind, -und auch Erzählung ist Zeichen- eine reale Wirklichkeit hat in der geistigen Welt und erst, wenn wir wissen, was der geistigen Welt entspricht, kennen wir die wahre Bedeutung der Zeichen und Mythen. Niemand kann die Kräfte, die in der germanischen Entwicklung liegen, heben und anwenden, der sich nicht in dieser Weise der Mythe nähert. Kein Zeichen hat eine Berechtigung im Okkultismus, das nicht in den höheren Welten geschaut werden kann. Zeichen in der physischen Welt müssen Wirklichkeiten in der höheren Welt sein, und die alten Mythen sind ein Zeichen!, eine Wirklichkeit! Können wir die Schrift lesen, dann sehen wir tief hinein in die Vorzeit und zu gleicher Zeit befruchtet uns die Mythe selber.- Unsere abstrakte Wissenschaft kann uns die 12 Paar Nervenströme zeigen; der Okkultist führt uns hinein in den ganzen Weltensammenhang und so wird uns klar unser ganzer Zusammenhang als ein Zeichen für das Geistige. Deshalb sagt der Okkultist: "Erkennt sich der Mensch recht, so erkennt er sich als ein Symbolum!"

Der Mensch selbst als ein Vergängliches ist ein Gleichnis für ein Unvergängliches; aber wenn er das Unvergängliche erkennt, geht ihm die Erkenntnis auf für den eignen unvergänglichen Wesenskern!

---